

# Wurde der Kartograph Martin Waldseemüller in Radolfzell geboren?

Von Franz Götz, Singen (Htwl.)

## Die Veranlassung dieser Untersuchung

Der im Herbst 1963 gefaßte Plan, in einer auflagestarken amerikanischen Zeitschrift einen bebilderten Aufsatz über den Kartographen Martin Waldseemüller, dessen berufliches Wirken mit der Namengebung für die Neue Welt eng verbunden ist, zu veröffentlichen, machten auch erneute gründliche Nachforschungen über die zu Zeiten heftig umstrittene Herkunft dieses ersten deutschen Vertreters der wissenschaftlichen Kartographie erforderlich. Die beabsichtigte Publikation einer Arbeit des Freiburger Stadtarchivrates Dr. Franz Laubenberger über Martin Waldseemüller in der amerikanischen Zeitschrift „National Geographic“ konnte zwar noch nicht verwirklicht werden; doch sei ein im Zusammenhang mit diesem Aufsatz angeregtes und mittlerweile fertiggestelltes Gutachten über die Frage, wo Martin Waldseemüller geboren wurde, den Lesern dieser Zeitschrift zur Kenntnis gebracht. Der Umstand, daß neben Freiburg i. Br. und Wolfenweiler bei Freiburg auch Radolfzell a. B. für sich in Anspruch nimmt, die Vaterstadt des berühmten Kartographen zu sein, rechtfertigt den Abdruck dieser Untersuchung in den „Hegau“-Heften.

## Einige Angaben über Leben und Werk Martin Waldseemüllers

Der Eintrag „Martinus Walzemüller de Friburgo Constant. dioc. septima Decembr.“ in den Matrikeln der Universität Freiburg/Br. vom Jahre 1490 ist die früheste sichere Nachricht über den Mann, der den „Taufschein Amerikas“ in Form einer fast 3 qm großen Weltkarte ausstellte<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> H. Mayer, Die Matrikel der Universität zu Freiburg i. Br. von 1460–1656. Freiburg/Br. 1907, S. 101.

Was die Schreibweise des Namens Waldseemüller oder Waltze(n)müller angeht, so schließe ich mich der Auffassung P. Alberts und H. Flamms an.

P. Albert schreibt hierzu:

„Was die Form des Namens Walzenmüller betrifft, so findet sich derselbe fast durchweg als Walzenmüller in der Orthographie der Zeit mit cz oder tz geschrieben. Nur ein einziges Mal lautet er Waldsenmüller und legt die Bedeutung nahe, welche der gelehrte Besitzer bei der Übersetzung ins Griechische in ihn hineingeheimnist hat. Die Gräcisierung mag übrigens dem Kosmographen schon einige Schwierigkeiten gemacht haben, da er seinem Namen offenbar einen anderen Sinn zu unterlegen gezwungen war, als er von rechtswegen besagte und alle Welt darin fand.“

(P. Albert, Aus der Geschichte der Stadt Radolfzell, Einzelne Personen und Sachen. Allensbach 1954, S. 76. Ähnlich auch in: P. Albert, Über die Herkunft Martin Walzenmüllers genannt Hylacomylus, in: Zeitschr. f. die Gesch. des Oberrheins NF Bd. XV, 1900, S. 514 ff.)

H. Flamm führt zu diesem Thema aus:

„Was endlich die umstrittene Schreibweise des Namens Walzenmüller oder Waldseemüller betrifft, so hat sich schon Archivrat Albert mit Recht entschieden für die Ursprünglichkeit der Form Walzenmüller ausgesprochen. Sie ist mit einer einzigen Ausnahme in den Freiburger Archivalien die allein übliche und wohl fast hundertmal bezeugt, bald mit tz oder cz. Offenbar steht der Name in Zusammenhang mit dem Müllergewerbe, bei dem das Flachmahlen oder Mahlen mit Walzen im Mittelalter das übliche Verfahren war. Ob einer der Vorfahren des Kosmographen das Müllergewerbe betrieb, wie der Name wahrscheinlich macht, wissen wir nicht; aber vielleicht ist es noch ein Hinweis darauf, daß Konrad Walzenmüller noch um 1485 im Besitz von fünf

Schon bei der Bestimmung seines Elternhauses sind wir auf Vermutungen angewiesen: Aus einer Eintragung in den Zunft- und Häuserlisten der Stadt Freiburg aus demselben Jahr erfahren wir, daß damals im Haus „zum Hechtkopf“ (heute Ecke Löwen- und Universitätsstraße) ein Metzger namens Konrad Walzemüller, möglicherweise der Vater Martins, wohnte<sup>2</sup>.

Martin Waldseemüller, Schüler des Freiburger Kartäuserpriors Gregor Reisch und Freund des Basler Buchdruckers Johann Amerbach, taucht dann erst wieder um 1505 in St. Dié auf, wo er zu dem von Kanonikus Walter Lud gegründeten und von Herzog René II. von Lothringen geförderten Gelehrtenkreis gehörte, der sich unter anderem kartographischen und kosmographischen Studien widmete und in dem Vogesenstädtchen auch eine Druckerei und eine Buchhandlung betrieb.

Als Frucht dieser humanistischen Team-Arbeit erschien im Jahre 1507 ein dreiteiliges Werk: die Schrift „Cosmographiae introductio“, eine große Weltkarte in Planprojektion und eine kleinere, auf 12 Globussegmente aufgezeichnete Weltkarte. Der Anteil Waldseemüllers an diesem geographisch-kartographischen Gesamtwerk soll im nächsten Abschnitt eigens behandelt werden.

Für die 4. Neuauflage der „Margarita philosophica“ seines 1496 verstorbenen Freiburger Lehrers Gregor Reisch, eines allgemeinwissenschaftlichen Universitätslehrbuchs, verfaßte Martin Waldseemüller 1508 zwei Beiträge über die Grundsätze der Architektur und der Perspektive. Darin befindet sich auch die Abbildung eines Vermessungsinstrumentes, von Waldseemüller „Polimetrum“ genannt, eines Vorläufers des Theodoliten<sup>3</sup>.

Im gleichen Jahr 1508 treffen wir Martin Waldseemüller in Straßburg<sup>4</sup>. Hier brachte er 1511 eine weitere große Arbeit, eine Straßen- oder Reisekarte von Europa, heraus, von der nur eine Kopie aus dem Jahre 1520 überliefert ist.

Die bedeutendste Leistung Waldseemüllers ist jedoch die Straßburger Ptolomäusausgabe von 1513, die außer den 27 alten, nach dem griechischen Original gezeichneten Karten, 20 neue Karten, darunter wieder eine See- und Weltkarte, ferner Karten von Lothringen und vom Oberrheingebiet enthält<sup>5</sup>. Wenn auch Waldsee-

Weihern zu Wolfenweiler ist. Der Kosmograph selbst schrieb sich konsequent Waldseemüller oder Waldsemüller, und wo er genannt ist, wird man ihm wohl auch die von ihm beliebte Namensform nicht versagen dürfen. Für einen Geographen ist sie keine unpassende Umdeutung. Vielleicht erinnert sie an die Lage des elterlichen Hauses an einem der Weiher zu Wolfenweiler in der Nähe des Gehölzes. Auch scheint sie durch die gräzisierte Form des Namens, Hylacomylus oder Ilacomylus, auch Ilacomilus, bestätigt zu werden, wenn auch die Rückübersetzung dieses Wortes nicht ganz sicher ist. Hyle heißt im Griechischen der Wald, Myle oder Mylos die Mühle. Aber die Mittelsilbe co? Ist vielleicht die Erklärung darin zu suchen, daß Hylacomylus die zusammengezogene Form für Hyla-laco-mylus ist? Ein Wort Lakos oder Lakkos kommt im Griechischen in der Bedeutung von Teich vor. Die unschöne Wiederholung der zweiten Silbe wäre dann einfach durch Zusammenziehung in eine einzige vermieden.“

(Hermann Flamm, Die Herkunft des Kosmographen Martin Waldseemüller/Walzemüller, in: Zeitschr. f. die Gesch. des Oberrheins NF Bd. XXVII, 1912, S. 50/51).

Da in der Literatur über Martin Waldseemüller vornehmlich die vom Kartographen selbst gewählte Namensform gebraucht wird, verwende auch ich diese Schreibweise im vorliegenden Aufsatz.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu insbesondere: Franz Laubenberger, Martin Waldseemüller und seine Weltkarten, in: Freiburger Almanach 1960, S. 150 ff.

<sup>3</sup> Abb. bei: Ruthardt Oehme, Die Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens, Konstanz und Stuttgart 1961, S. 20.

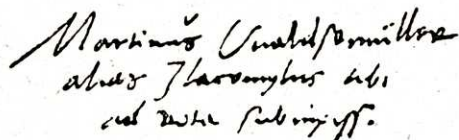
<sup>4</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen F. Laubenbergers, aaO., S. 154/155.

<sup>5</sup> Über die „Tabula nova particularis Provincie Rheni Superioris“ vgl. u. a. R. Oehme, aaO., S. 22, sowie die Abb. im Anhang dieses Buches (Karte 3).

müller nicht als Bearbeiter genannt ist, so kann doch „kein Zweifel bestehen, daß die berühmte Straßburger Ptolomäusausgabe 1513 weitgehend als sein Werk anzusehen ist“<sup>6</sup>. 1513 erhält Waldseemüller von Herzog Anton von Lothringen für seine wissenschaftlichen Verdienste auf Lebenszeit ein Kanonikat in St. Dié verliehen<sup>7</sup>.

Ebenfalls in St. Dié wurde 1516 eine weitere Welt- und Seekarte Waldseemüllers gedruckt, die „Carta Marina Navigatoria . . .“, Vorbild für Gerhard Krämers Seekarte von 1569, nach der sich die Seefahrer bis in die Neuzeit richteten.

Über den Tod des größten Kartographen seiner Zeit bleibt wie über vieles in seinem Leben und Werk der Schleier des Geheimnisses gebreitet.



Martin Waldseemüller  
abbeys Flavangibus abbi  
ad vltre subingiff.

Waldseemüllers Handschrift  
(nach Faksimile-Wiedergabe bei Fischer & Wieser)

In der 3. Auflage des Straßburger Ptolomäus von 1522 steht lediglich, daß Waldseemüller „vor kurzem verstorben“ sei. Keine schriftliche Mitteilung gibt uns Auskunft über Todesdatum und Sterbeort oder über sein Grab. Nur die Höhepunkte seines Schaffens sind uns durch seine Karten und einige wenige literarische Zeugnisse bekannt; was wir über ihn wissen, reicht jedoch aus, um in ihm „den ersten deutschen wissenschaftlichen Kartographen“<sup>8</sup> zu erkennen.

### Martin Waldseemüllers Weltkarte von 1507 und der Name Amerika

Im Jahre 1901 machte der Feldkircher Jesuitenpater Josef Fischer in der Bibliothek des Fürsten Waldburg-Wolfegg auf Schloß Wolfegg in Oberschwaben eine sensationelle Entdeckung: er fand außer der Waldseemüller'schen „Carta Marina“ von 1516 ein Exemplar der bis dahin verschollenen Weltkarte Martin Waldseemüllers, die 1507 zusammen mit einer Einführung in die Kosmographie und einem in 12 Segmente aufgeteilten Globus in St. Dié erschienen war<sup>9</sup>.

Das Besondere an dieser aus 12 je 43 x 59 cm großen Holzschnittblättern bestehenden Weltkarte mit dem Titel „Universalis Cosmographia secundum Ptolomaei traditionem et Americi Vespuccii Aliorumque Iustrationes“ liegt nicht in ihrem unbestrittenen wissenschaftlichen Wert, sondern darin, daß hier erstmals der neuentdeckte Erdteil nach dem Florentiner Amerigo Vespucci (1451—1512), der in vier Seereisen die südamerikanische Küste erforscht und über seine Fahrten schriftliche Berichte verfaßt hatte, benannt wurde, und zwar eben jener Teil des Kontinents, den Amerigo Vespucci bereist und beschrieben hat, nämlich Südamerika.

<sup>6</sup> R. Oehme, aaO., S. 21.

<sup>7</sup> F. Laubenberger, aaO., S. 156.

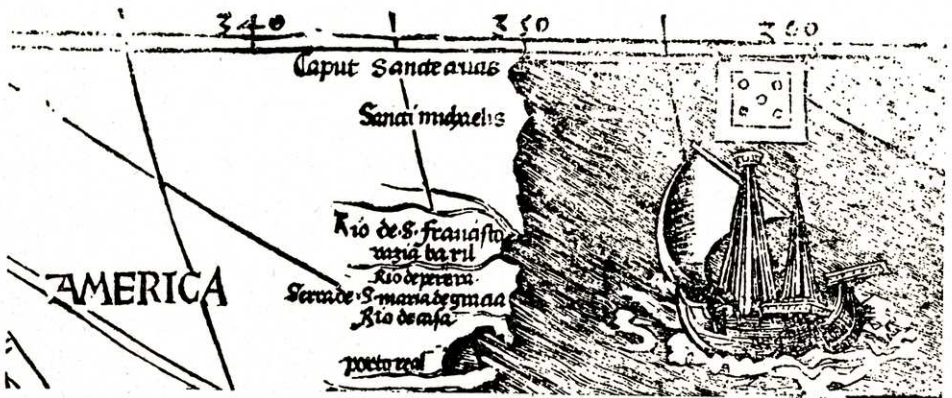
<sup>8</sup> R. Oehme, aaO., S. 22.

<sup>9</sup> J. Fischer und Fr. R. v. Wieser, Die älteste Karte mit dem Namen Amerika aus dem Jahr 1507 und die Carta Marina aus dem Jahr 1516 des M. Waldseemüller (Ilacomilus). Innsbruck 1903.

Auch auf dem bereits 1890 in Wien wieder zum Vorschein gekommenen Waldseemüller'schen Globus von 1507 finden wir die Bezeichnung „Amerika“.

In der gleichzeitig mit der Weltkarte und dem Globus erschienenen Schrift „Cosmographiae introductio“, die in ihrem ersten Teil eine Einführung in die mathematische und physikalische Geographie bringt und anschließend den Bericht über die vier Reisen des Amerigo Vespucci in lateinischer Übersetzung wiedergibt, wird ausdrücklich der Vorschlag gemacht, der Terra nova den Namen Amerika zu geben, da der Verfasser des Büchleins Amerigo Vespucci für den „Entdecker“ hält<sup>10</sup>.

Nun haben neuere Forschungen ergeben, daß zwar Martin Waldseemüller die Weltkarte und den Globus von 1507 geschaffen hat, daß aber nicht Waldseemüller, sondern Matthias Ringmann aus Reichsfeld im Elsaß und wie Waldseemüller Mitglied der humanistischen Gelehrten-gemeinschaft in der Stadt St. Dié, des „Gymnasium Vosagense“, als Autor des Begleittextes zu diesem Kartenwerk, eben der Cosmographiae introductio, zu gelten hat<sup>11</sup>. Danach kommt Ringmann das Verdienst zu, das Wort AMERIKA für die neue Welt geprägt zu haben.



Ausschnitt aus der Weltkarte Waldseemüllers von 1507 mit dem ersten Eintrag des Namens „AMERICA“ (verkleinert nach Faksimile-Ausgabe von Fischer & Wieser)

Gleichwohl steht fest, daß Ringmanns Freund Waldseemüller diesen Namen in seine Karte und den Globus von 1507 übernommen und so für seine rasche Verbreitung gesorgt hat, obwohl Waldseemüller, wie wir aus seinen späteren Werken schließen können, immer Zweifel an der Berechtigung dieser Namengebung gehegt hat<sup>12</sup>. Schon wenige Jahre nach der Edition der Waldseemüller-Weltkarte, die mehrfach kopiert wurde, war der Name Amerika so gebräuchlich, daß eine nachträgliche Änderung nicht mehr möglich war.

<sup>10</sup> Die entsprechende Stelle im 9. Kapitel der „Cosmographiae introductio“ lautet in deutscher Übersetzung: „... Da der vierte Erdteil durch Amerigo Vespucci entdeckt wurde, sehe ich nicht ein, warum jemand zu Recht verbieten könnte, diesen Erdteil nach dem Entdecker Amerigo gleichsam Land des Amerigo oder AMERICA zu benennen, da doch auch Europa und Asien ihre Namen von Frauen erhalten haben...“ (Cosmographiae introductio, fol. 16 verso).

(Cosmographiae introductio, fol. 16 verso).

<sup>11</sup> Franz Laubenberger, Ringmann oder Waldseemüller? Eine kritische Untersuchung über den Urheber des Namens Amerika, in: Erdkunde 13 (1959), S. 163 - 179.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu: F. Laubenberger, in: Freiburger Almanach 1960; und derselbe, Ringmann oder Waldseemüller, in: Erdkunde 13/1959.

„Wenn nun auch Waldseemüller den Namen Amerika nicht selbst geprägt hat, so hat er doch durch dessen Einzeichnung auf seiner großartigen Weltkarte und auf dem Globus von 1507 schon zu seinen Lebzeiten das allgemeine Interesse darauf hingelenkt. Die starke Beachtung aber und die massenhafte Nachahmung, die seine Karte gefunden und hervorgerufen hat, haben entscheidend dazu beigetragen, daß der Name Amerika unaustilgbar eingebürgert wurde und so für alle Zeiten überliefert ist.“<sup>13</sup>

Durch den Nachweis, daß Ringmann sowohl der Verfasser der „Einführung in die Kosmographie“ als auch der Urheber des Namens Amerika gewesen ist, erfährt der wissenschaftliche Ruf Waldseemüllers keine Minderung. „Die Weltkarte hat als eine bedeutende wissenschaftliche Leistung zu gelten, welche die Kartographie der Zeit stark beeinflusste.“<sup>14</sup>

### Wo wurde Martin Waldseemüller geboren?

Was läßt sich nun über das Datum und über den Ort der Geburt dieses berühmten Mannes, der an der Namensgebung für die Neue Welt zumindest mitbeteiligt war, aus den erhaltenen schriftlichen Quellen entnehmen?

Insbesondere die Beantwortung der Frage nach dem Geburtsort Martin Waldseemüllers ist nicht leicht. Es ist bis jetzt noch nicht eindeutig geklärt, ob Waldseemüller aus Freiburg i. Br., aus dem nahe bei der Schwarzwaldmetropole gelegenen Dorf Wolfenweiler oder aus Radolfzell a. B. stammte. Die Ansichten sind geteilt, und es fehlt weder an gelehrten Abhandlungen zu diesem Thema noch an lokalpatriotischen Traktaten, in denen mitunter recht unsachlich argumentiert wird. Versuchen wir deshalb im folgenden *sine ira et studio* unter Berücksichtigung aller bekannten Schriftstücke, die Aufschluß über die Herkunft Waldseemüllers geben können, die eingangs gestellte Frage zu beantworten.

In der älteren Literatur zu unserem Thema galt Freiburg i. Br. als Geburtsort des Kosmographen Martin Waldseemüller<sup>15</sup>. Als Beweis diente vornehmlich der Eintrag vom 7. Dezember 1490 in der Matrikel der Universität Freiburg, der neben dem Namen Martin Waldseemüller den Zusatz „de Friburgo Constantiensis diocesis“ trägt<sup>16</sup>; ferner eine von Heinrich Schreiber zitierte, allerdings nicht auffindbare Quelle, nämlich die Freiburger Kaufhausrechnungen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, nach der Konrad Waldseemüller, der mutmaßliche Vater Martins, in eben dieser Zeit Säckelmeister gewesen sei<sup>17</sup>.

In seiner 1896 gedruckten „Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee“ hat der nachmalige Freiburger Archivdirektor Prof. Dr. P. Albert bei der Behandlung hervorragender Radolfzeller Persönlichkeiten auch den Kosmographen Martin Waldseemüller kurz erwähnt<sup>18</sup>. Die in seiner Radolfzeller Geschichte nicht begründete Behauptung,

<sup>13</sup> F. Laubenberger, Ringmann oder Waldseemüller, in: *Erdkunde* 13/1959, S. 178.

<sup>14</sup> R. Oehme, aaO., S. 19.

<sup>15</sup> Heinrich Schreiber, *Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Freiburg/Br. 1857*/I. Teil, S. 236 ff.

*Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 13, Leipzig 1881, S. 488 ff.

M. A. P. d'Avezac, *Martin Hylacomylus Waltzemüller, ses ouvrages et ses collaborateurs*. Paris und Straßburg 1867, S. 178.

L. Gallois, *Les Geographes allemands de la Renaissance*. Paris 1890, S. 44.

<sup>16</sup> Vgl. Anm. 1.

<sup>17</sup> Vgl. Anm. 15.

<sup>18</sup> P. Albert, *Geschichte der Stadt Radolfzell a. B., Radolfzell 1896*, S. 489.

Martin Waldseemüller sei in der Stadt am Untersee geboren worden, versuchte Albert einige Jahre später in einem Aufsatz „Über die Herkunft Martin Walzenmüllers genannt „Hylacomylus“<sup>19</sup> durch zwei in einem Kopialbuch des Radolfzeller katholischen Pfarramtes abschriftlich erhaltene Urkunden aus dem Jahre 1484 zu stützen; eine erweiterte Fassung dieser Arbeit ist auch in dem Buch „Aus der Geschichte der Stadt Radolfzell - Einzelne Personen und Sachen“ von P. Albert enthalten<sup>20</sup>.

In der ersten Urkunde vom 22. April 1484 heißt es, daß der Radolfzeller Kirchherr Jörg Stock selig vor Jahren seiner Nichte Margarethe Stöckin von Kornwestheim, der Frau des Freiburger Metzgers Jakob Wenck, als Aussteuer 120 fl. zugesichert, davon 20 fl. bar bezahlt, für die übrigen 100 fl. aber das Haus mit aller Zugehörd, „darinn derselb Herr Stock by sinem leben hußheblich saß, gelegen zu Ratolffzell, ze underpfand ingesetzt“ habe, und daß Jakob Wenck dieses Haus dem Metzger Konrad Waldseemüller, „gesessen zu Friburg“, gegen eine andere gleichwertige Versicherung überlasse<sup>21</sup>.

In der anderen Urkunde vom 31. Juli 1484 verkauft Konrad Waltzenmüller der Metzger, „an der zitt seßhaft zu Fryburg im Bryßgäw“, vor dem Radolfzeller Stadtammann Klaus Villinger an Stoffel von Meringen, Bürgermeister zu Radolfzell, und dessen Bruder Klaus von Meringen ein aus dem Nachlaß des Radolfzeller Kirchherrn Jörg Stock stammendes und ihm von dessen Bruder Fritz Stock vertragsmäßig übergebenes Haus zu Radolfzell, „zwischen Hannßen Thüren Huß und sinem des Waltzenmüllers Torggel gelegen“, mit allen Rechten und Zugehörungen sowie mit einer darauf lastenden Abgabe von 2 Vierling Pfeffer an die Chorherren zu Radolfzell und mit der Bedingung, daß die Besitzer des Hauses „auch weg und steg hinden heruß gegen dem hoff und der kirchen haben sollen, wie das von alter her kommen were“, um 100 Gulden<sup>22</sup>.

Gerade über dieses Wegrecht sind jedoch Differenzen entstanden, so daß die Brüder Stoffel und Klaus von Meringen von Stadtammann und Rat zu Radolfzell einen Brief mit den beeidigten Aussagen von 6 Zeugen erbaten, die alle das alte Herkommen dieses Rechtes bestätigten.

Dieser von Albert in seinen beiden Aufsätzen über Waldseemüller nicht zitierten, aber für seine Radolfzeller Stadtgeschichte ausgewerteten Urkunde vom 18. XI. 1484, die zusammen mit den beiden oben genannten Verträgen in dem Kopialbuch B des Radolfzeller Pfarrarchivs enthalten ist<sup>23</sup>, können wir die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichende Reihe der Besitzer dieses beim heutigen Pfarrhof in Radolfzell gelegenen Hauses entnehmen<sup>24</sup>:

Die erste bekannte Besitzerin des Hauses war eine Witwe namens Zöggin, die es durch Heirat dem (Ulrich) Kumminger zubrachte; von diesem kaufte es Hans Bosch, der es seinerseits an „den alten Kirchherrn“, Herrn Heinrich Vogt von Freiburg, veräußerte. Das von diesem durch Umbauten und Zukauf vergrößerte Anwesen erhielt

<sup>19</sup> P. Albert, Über die Herkunft Martin Walzenmüllers genannt Hylacomylus, in: Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins NF 15/1900, S. 510-514.

<sup>20</sup> P. Albert, Aus der Geschichte der Stadt Radolfzell - Einzelne Personen und Sachen, Allensbach 1954, S. 71-82.

<sup>21</sup> Kath. Pfarramt Radolfzell a. B., Kopialbuch B, S. 30f. Das nicht mehr erhaltene Original dieser Urkunde trug das Siegel des Junkers Conrat von Bossenstein, Schultheissen zu Freiburg.

<sup>22</sup> Kath. Pfarramt Radolfzell a. B., Kopialbuch B, S. 31 ff.

<sup>23</sup> P. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell, S. 273.

<sup>24</sup> Kath. Pfarramt Radolfzell a. B., Kopialbuch B, S. 34 ff. Über die spätere Geschichte des Hauses vgl. P. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell, S. 273.

1484

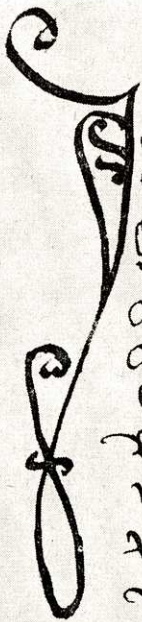
f 200

Ich Claus völmger Der zitt Stat amman zu Radolffzell Thun kunt  
 aller möglichen mit diesem brueff Das ich an dem tag sinez date offe-  
 lich zu gericht gesessen bin zu Radolffzell off dem Rathhus Und  
 für mich und die zitt in offen vöbarme gericht Der Eber Conrat Waltzen-  
 enmüller der metzer an der zitt beschafft zu furburg Im bryshaus  
 an aine And der from erfam und wif Stoffel von meringen der  
 zitt Burgemeister zu Radolffzell von wegen sin selbs und auch an  
 Stat sin Bruders Clausen von meringen am andern teil Und off-  
 net alda der erste nant Conrat Waltzenmüller Durch sine zu recht  
 angenomena füßsprichy nach dem und in ye Irigen Stock sin  
 herd seligen Volend Kirchherr zu Radolffzelle verlassin hab und gut  
 Durch sinen Stock des selbigen herd Irigen Schipen Bruder nach lutt  
 and vtrags zwüschen in gemacht übergeben und in ewantwurt  
 wäre also hette er Der selb Conrat Waltzenmüller sin huf und hoff  
 Das von fuzen Stock lutt des gemelte vtrags an in kumen und zu Radolff-  
 zelle In der Stat zwüschen hamphen Thuren huf und sinen des walgenmil-  
 lers Torggel gelegen Ine für sich und sin erben and rechte redliche  
 und ewigen kauff vkaufft Das den benannte Stoffel und clausen vo  
 meringen gebunde und in Eber zekauften geben für recht ledig un-  
 bekumbt ungen Das vor maln mit mer der ab gung noch gon sollt  
 Dan zwon flerling pfeffer den Chorher und mit dem vnderstheid  
 und geding Das dy selb huf sine besizer und in halde auch weg und  
 stet hinden kauf gegen dem hoff und der kirchen haben sollen wie  
 Das von alter her komme wäre und auch das die wand gegen dem  
 Torggel zu den selben huf gehore und die so ye den Torggel inmhabu  
 nuntet in die wand barren Sonder die in der maß und gestalt wäre

und Torggel

Waltzenmüller

Ausschnitt aus der Urkunde vom 31. 7. 1484: Konrad Waltzenmüller verkauft an Stoffel und Klaus von Meringen sein aus dem Nachlaß des Radolfzeller Kirchherren Jörg Stock stammendes Haus zu Radolfzell. (Katholisches Pfarramt Radolfzell a. B., Kopialbuch B, S. 31/32)



Ich Claus voringe der zitt Statthammann zu Radolff zell Ein handt allernacht  
 lichte mit dysem brueff gab ich an dem tag sine date offentlich zu gericht  
 gesessen bin zu Radolff zelle uff dem Kirchhuse vnd komed sin nuch vnd i  
 rat in offnem redame gericht der from Esam vnd ruse Stoffel von  
 Moringen der zitt burgen maister in name sin selbs vnd Clauffen von  
 Moringen sine brueder an amem vnd der Erwardig auch die erbern v  
 besthaender her Michael von Kytbach der zitt Chorher zu Radolff zelle  
 Daltshaffar trütschler an der zitt mesne da selbs Hans walden Radolff  
 Kosenburg der alt Stephan vortschafft vnd Hans Buerck alle burge zu  
 Radolff zelle am andern teilin vnd ex offnet alda der vorgenat Stoffel  
 von Moringen durch sine furpsprechen als recht nach dem ex vnd  
 brueder Claus von Moringen Conradts Waltzen müllers des metzger  
 huf das woiend he Jorgen Storck seligen gewesen wäre zu Radolff zelle  
 zwaischen Hansen Lutzen huf vnd des selben her Jorgen Storck seligen  
 Zoggel gelegen Erkauft haben vnd aber das selb huf sine besize vnd  
 Inhaber von alter vnd yeralten her lenger dan in meisten gedächtnis  
 sie den gang weg vnd steg hinden zwaischen der pfünd kassat vnd der  
 predier huf gegen dem hoff vnd der kirchen gehabt haben Da von den  
 den obgenaten her Michael von Kytbach Daltshaffar trütschlern  
 Hansen walden Radolff Kosenburg Stephan vortschafft vnd Hansin Buerck  
 künd vnd rissent sie vnd aber etlich der obgenante psone als we  
 Damit kan In vnd sine brueder Clauffen von Moringen auch In er  
 ben vnd nachstüme an solichem yegemelte gang weg vnd steg ab  
 gang der obgenaten psone mit bruch yörung oder hindernis Inuse. So

Gang hat voringe  
 der zitt Statthammann  
 der zitt burgen maister  
 der zitt Chorher  
 der zitt mesne  
 der zitt Erwardig  
 der zitt Erbern  
 der zitt besthaender  
 der zitt Michael von Kytbach  
 der zitt Chorher  
 der zitt Daltshaffar  
 der zitt trütschler  
 der zitt Hans walden  
 der zitt Radolff  
 der zitt Kosenburg  
 der zitt Stephan  
 der zitt vortschafft  
 der zitt Hans Buerck  
 der zitt alle burge  
 der zitt zu Radolff zelle  
 der zitt am andern teilin  
 der zitt vnd ex offnet  
 der zitt alda der vorgenat  
 der zitt Stoffel von Moringen  
 der zitt durch sine furpsprechen  
 der zitt als recht nach dem ex  
 der zitt vnd brueder Claus  
 der zitt von Moringen  
 der zitt Conradts Waltzen müllers  
 der zitt des metzger huf  
 der zitt das woiend he Jorgen  
 der zitt Storck seligen  
 der zitt gewesen wäre zu Radolff zelle  
 der zitt zwaischen Hansen Lutzen  
 der zitt huf vnd des selben her  
 der zitt Jorgen Storck seligen  
 der zitt Zoggel gelegen Erkauft  
 der zitt haben vnd aber das selb  
 der zitt huf sine besize vnd Inhaber  
 der zitt von alter vnd yeralten her  
 der zitt lenger dan in meisten  
 der zitt gedächtnis sie den gang  
 der zitt weg vnd steg hinden  
 der zitt zwaischen der pfünd kassat  
 der zitt vnd der predier huf gegen  
 der zitt dem hoff vnd der kirchen  
 der zitt gehabt haben Da von den  
 der zitt den obgenaten her Michael  
 der zitt von Kytbach Daltshaffar  
 der zitt trütschlern Hansen walden  
 der zitt Radolff Kosenburg Stephan  
 der zitt vortschafft vnd Hansin  
 der zitt Buerck künd vnd rissent sie  
 der zitt vnd aber etlich der obgenante  
 der zitt psone als we Damit kan In  
 der zitt vnd sine brueder Clauffen  
 der zitt von Moringen auch In erben  
 der zitt vnd nachstüme an solichem  
 der zitt yegemelte gang weg vnd steg  
 der zitt abgang der obgenaten psone  
 der zitt mit bruch yörung oder hindernis  
 der zitt Inuse. So

Ausschnitt aus der Urkunde vom 18. 11. 1484: Statthammann und Rat zu Radolfzell be-  
 urkunden den Brüdern Stoffel und Klaus von Meringen (Möringen) die beeidigten Aus-  
 sagen von sechs Zeugen, die alle das alte Herkommen eines mit ihrem von Konrad  
 Waltzenmüller erworbenen Hauses in Radolfzell verbundenen Wegerechtes bestätigen.  
 (Katholisches Pfarramt Radolfzell a. B., Kopialbuch B, S. 34/35)



sodann sein Nachfolger, der Kirchherr Jörg Stock, aus dessen Verlassenschaft es 1484 zunächst an den Freiburger Metzger Jakob Wenck, dann an den ebenfalls in Freiburg wohnhaften Metzger Konrad Waldseemüller und schließlich an die Brüder Stoffel und Klaus von Meringen kam.

Ziehen wir nun noch eine Nachricht zum Jahr 1483 aus einem Urteilmuch der Stadt Freiburg<sup>25</sup> zu Rate, die der Freiburger Archivar Hermann Flamm entdeckte, und die das aus den drei zitierten Radolfzeller Urkunden gewonnene Bild ausgezeichnet abrundet<sup>26</sup>:

Am 4. April 1483 bevollmächtigte Konrad Waldseemüllers Frau Margarete vor Bürgermeister und Rat der Stadt Freiburg ihren Ehemann, Metzger, Hintersasse zu Freiburg, „sölich gut, so der ersam herr Jörg Stock selig, kilchherr zu Zell, ir und iren kinden in ein Testament, letsten willen oder ordnung verlassen und zugefügt hett, mit allen anhängen und umbstenden zu ervordern, anzulangen, inzebringen, gericht und recht darumb ze suchen, ze quittieren und alles ander, was sich in recht und usserhalb ir und ir kind halb haischen und gebüren wurd, bis zu end und ustrag fürzenemen, ze handeln, ze tun und ze lassen etc.“<sup>27</sup>.

Weche Schlüsse lassen diese vier urkundlichen Belege zu?

1. Im Testament des (wahrscheinlich) 1483 verstorbenen Radolfzeller Kirchherrn Jörg Stock waren Margarete Waldseemüller, die Frau des in Freiburg wohnhaften Metzgers Konrad Waldseemüller, und ihre Kinder bedacht.
2. Margarete Waldseemüller bevollmächtigte ihren Mann, ihre und ihrer Kinder Erbschaft in Radolfzell einzuziehen.
3. Auch die Frau des Freiburger Metzgers Jakob Wenck, Margarete Stöckin, eine Nichte des Radolfzeller Kirchherrn Jörg Stock, hatte Ansprüche an das Erbe ihres Onkels.
4. Jakob Wenck überläßt am 22. April 1484 das mit 100 fl., einem Guthaben seiner Frau, belastete Haus des Jörg Stock gegen eine gleichwertige Versicherung dem Konrad Waldseemüller.
5. Dieser begibt sich zur Übernahme des seiner Frau und seinen Kindern zugedachten Erbes nach Radolfzell und verkauft bei dieser Gelegenheit auch das von Jakob Wenck erworbene Haus.
6. Konrad Waldseemüllers Aufenthalt in Radolfzell diene also lediglich der Einziehung einer Erbschaft seiner Frau aus dem Nachlaß des Jörg Stock, dem Kauf und Wiederverkauf eines aus derselben Verlassenschaft stammenden und über Jakob Wenck an ihn gelangten Hauses an die Brüder Stoffel und Claus von Meringen.
7. Selbst dann, wenn man annimmt, das dem Konrad Waldseemüller am 22. April 1484 von Jakob Wenck überlassene Haus im Wert von 100 fl. sei nicht dasselbe, wie das von Konrad Waldseemüller am 31. Juli 1484 in Stoffel und Claus von Meringen um ebenfalls 100 fl. verkaufte Haus, so stünde doch einwandfrei die Herkunft beider Häuser aus dem Nachlaß Jörg Stocks fest.
8. Keine der angeführten Urkunden legt den Schluß nahe, daß Konrad Waldseemüller in Radolfzell seßhaft gewesen ist; vielmehr kennen wir aus der Urkunde vom 18. November 1484 sogar die Besitzer des am 31. Juli 1484 von Konrad

<sup>25</sup> Stadtarchiv Freiburg i. Br., Urteilmuch 1482 ff. Bl. 20 b.

<sup>26</sup> Hermann Flamm, Die Herkunft des Kosmographen Waldseemüller (Walzenmüller), in: Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins NF XXVII/1912, S. 42 ff.; hier insbesondere S. 44.

<sup>27</sup> Flamm, aaO., S. 44.

Waldseemüller verkauften Radolfzeller Hauses für das ganze 15. Jahrhundert; Konrad Waldseemüller war demnach nur wenige Monate des Jahres 1484 Eigentümer eines Hauses in Radolfzell.

9. Da der mutmaßliche Sohn Konrad Waldseemüllers, Martin, bereits am 4. Dezember 1490 in der Freiburger Universitäts-Matrikel erscheint, also spätestens 1475 geboren wurde, weil die angehenden Studenten in der damaligen Zeit gewöhnlich ein Alter von 15 - 18 Jahren hatten, kommt Radolfzell am Bodensee als Geburtsort des Kosmographen und Kartographen Martin Waldseemüller nicht in Betracht.

Allenfalls läßt sich eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen dem Kirchherrn Jörg Stock und der von ihm testamentarisch bedachten Margarete Waldseemüller vermuten, wenngleich auch das nicht mit Sicherheit auszumachen ist. Ebensowenig kann bewiesen werden, daß Margarete Waldseemüller eine Radolfzellerin war.

Die Argumentation Alberts steht also auf schwachen Füßen, wie schon Hermann Flamm in seinem Aufsatz „Die Herkunft des Kosmographen Martin Waldseemüller (Waltzenmüller)“ nachgewiesen hat<sup>28</sup>. Auch Herbert Berner macht sich die Beweisführung Flamms in einem 1949 erschienenen Aufsatz zu eigen<sup>29</sup>; ebenso pflichtet Franz Laubenberger in seiner Arbeit über „Ringmann oder Waldseemüller“ den Erörterungen Flamms bei<sup>30</sup>.

Ruthardt Oehme läßt die Frage nach der Herkunft Martin Waldseemüllers offen; in seiner „Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens“ schreibt er: „Waldseemüller ist 1473 oder 1474 geboren. Es ist noch nicht restlos geklärt, ob Freiburg oder Radolfzell der Geburtsort ist. Die frühe Kindheit verlebte er möglicherweise in der Stadt am Untersee.“<sup>31</sup>

Hermann Mayer übernimmt in seiner allerdings vor Flamms Aufsatz erschienenen Abhandlung „Der Freiburger Geograph Martin Waldseemüller und die neuentdeckten Weltkarten desselben“ die Ansicht Alberts<sup>32</sup>; auch der Große Brockhaus und der Große Herder geben die Auffassung Alberts, Waldseemüller sei in Radolfzell geboren, wieder<sup>33</sup>.

Daß Konrad Waldseemüller, wie Albert überzeugend nachweist, spätestens 1481 in Freiburg ansässig war, bezweifelt auch Flamm nicht<sup>34</sup>, nur daß er von Radolfzell kam, läßt sich durch nichts belegen. Albert unterstellt einfach, daß sich Konrad Waldseemüller zu Anfang der 70er Jahre des 15. Jahrhunderts nach Radolfzell verheiratet habe, wo seine Frau als Tochter des Bürgers Fritz Stock und Nichte des Kirchherrn Jörg Stock bezeichnet sei<sup>35</sup>. Von alledem steht nichts in den einschlägigen Urkunden!

Wenn nicht in Radolfzell, wo wurde dann Martin Waldseemüller geboren? Gerade Albert, der in Martin Waldseemüller einen Radolfzeller sieht, liefert uns das

<sup>28</sup> Vgl. Anm. 26.

<sup>29</sup> Südkurier / Ausgabe Radolfzell a. B. vom 2. Juni 1949.

<sup>30</sup> F. Laubenberger, Ringmann oder Waldseemüller, in: Erdkunde 13/1959, S. 177, Anm. 93.

<sup>31</sup> R. Oehme, aaO., S. 17.

<sup>32</sup> Hermann Mayer, Der Freiburger Geograph Martin Waldseemüller und die neuentdeckten Weltkarten desselben, in: Schauinsland, Freiburg/Br. 1904, S. 16 ff.

<sup>33</sup> „Waldseemüller, auch Waltzenmüller, Hylacomilus, Ilacomilus, Martin, Kartograph, „Radolfzell um 1470, + St. Dié (Lothringen) um 1518-21“ (Der Große Brockhaus, Bd. 12, S. 310.)

„Waldseemüller, Martin, dt. Karto- und Kosmograph, \*1475 bei Radolfzell, + 1520 St. Dié (Lothringen) . . . (Der Große Herder, Bd. 9, Spalte 854).

<sup>34</sup> P. Albert, Aus der Gesch. der Stadt Radolfzell - Einzelne Personen und Sachen, S. 74, 77, 78.

Flamm, aaO., S. 42 u. 49.

<sup>35</sup> P. Albert, Aus der Geschichte . . ., S. 77 u. 80.

Stichwort, das uns hier weiterbringt. Urkundlich bezeugt sei, so schreibt Albert, „daß Konrad Waltzemüller von Wolfenweiler, dem Dorf bei Freiburg, stammt, wo seine Eltern begütert waren und er selbst, wie seine Brüder Hans und Jakob, Liegenschaften besaßen, u. a. fünf heute noch vorhandene Fischweiher“<sup>36</sup>.

Diese Aussage deckt sich größtenteils mit den Forschungsergebnissen Flamm<sup>37</sup>.

Vergegenwärtigen wir uns kurz, welche urkundlichen Belege Flamm und Albert über die Herkunft der Familie Waldseemüller aus dem 8 km südwestlich von Freiburg i. Br. gelegenen Dorf Wolfenweiler zusammengetragen haben:

Konrad Waldseemüllers Haus in der Löwenstraße in Freiburg gehörte im 15. Jahrhundert einem „Wolfenweiler“. Von Wolfenweiler stammt auch ein vermutlicher Bruder Konrads, der Student Jakob Waldseemüller, der sich am 13. Mai 1481 an der Universität Freiburg immatrikulierte<sup>38</sup>. 1475 verkauft Konrad Waldseemüller Güter zu Wolfenweiler<sup>39</sup>. 1482 und 1485 geht es in Betrugsprozessen gegen Konrad Waldseemüller jeweils um Grundstücke zu Wolfenweiler<sup>40</sup>. Nochmals als Verkäufer von Liegenschaften zu Wolfenweiler finden wir Konrad Waldseemüller in einer undatierten, aber vor 1486 ausgestellten Urkunde, „wonach Conrat Waltzenmüller, Metzger, seßhaft zu Fryburg im Bryssgöw dem ehrwürdigen Herrn Ulrichen von Windegk tütschordens compthur zue Fryburg seine «funf wygergruben, wie die von einander in Wolffenywyler ban underm dorf liegend, mit allen begriffen, witen, rechten und zugehörden . . mit den vischen und somen, wie die yez besetzt sind» und von denen «die niderst grueb umb etlich wingült mit andern underpfanden gegen den frouen von Gunterstal verhaft ist», um 30 Gulden verkauft mit der Bedingung, daß ihm, dem Käufer, und seinen Nachkommen der Verkäufer und seine Nachkommen von den drei nächsten «vischenzen allweg die halben visch» ohne seine Kosten verabfolgen lassen<sup>41</sup>.“

„Noch vor dem ersten Fischfang, der in neun Jahren dreimal stattfinden sollte, verkaufte Konrad am 15. Februar 1486 auch sein vorbehaltenes Recht auf den Fischfang an die Deutschherren um 26 Gulden.“<sup>42</sup>

Auch Hans Waldseemüller, der Vater oder ein Bruder Konrads, der von 1481 bis 1492 in Freiburg nachzuweisen ist, scheint von Wolfenweiler zu stammen.

Es kann demnach kein Zweifel bestehen, daß die drei genannten Träger namens Waldseemüller, die erstmals 1481 im Steuerbuch (Hans und Konrad) bzw. in der Universitätsmatrikel (Jakob) vorkommen, von Wolfenweiler nach Freiburg gezogen sind.

Wann aber erfolgte der Umzug von Wolfenweiler nach Freiburg?

Nach Auffassung Alberts ist Konrad Waldseemüller erst 1480 nach Freiburg übersiedelt<sup>43</sup>. 1481 kommt er, ebenso wie Hans Waldseemüller, in einer Freiburger Steuerrechnung vor; „im Jahr 1490 erhielt Konrad Waldseemüller zu Freiburg das

<sup>36</sup> Ebenda, S. 80.

<sup>37</sup> Flamm, aaO., S. 45 ff.

<sup>38</sup> Ebenda, S. 46 u. 47.

P. Albert, Aus der Geschichte . . ., S. 76.

<sup>39</sup> Flamm, aaO., S. 47 u. 48.

<sup>40</sup> Ebenda, S. 48.

<sup>41</sup> P. Albert, Aus der Geschichte . . ., S. 75 u. 76.

<sup>42</sup> Flamm, aaO., S. 49.

<sup>43</sup> P. Albert, Aus der Geschichte . . ., S. 73 u. 77.

Bürgerrecht, wozu damals durchschnittlich zehn Jahre Ortsansässigkeit erforderlich waren<sup>44</sup>."

Flamm ist bei der Bestimmung des Datums der Übersiedlung der beiden Waldseemüller nach Freiburg vorsichtiger:

"Von dem Metzger Hans Waldseemüller, der ja doch auch der Vater Martins sein könnte, dürfen wir vielleicht annehmen, daß der Umzug nicht vor 1472, vielleicht sogar erst 1481 stattfand<sup>45</sup>."

"Auch über das Datum des Umzugs von Konrad Waldseemüller haben wir nur eine unsichere Vermutung. Es ist aber immerhin denkbar, daß er schon 1475, als er in Wolfenweiler etliche Güter verkaufte, nach Freiburg zog<sup>46</sup>."

Jedenfalls ist es nicht zulässig, allein aus ihrer Erwähnung in der Freiburger Steuerrechnung von 1481 zu schließen, Hans und Konrad Waldseemüller seien erst 1480 oder 1481 nach Freiburg gekommen, denn ältere Steuerbücher, die über einen früheren Aufenthalt in Freiburg Aufschluß geben könnten, sind im Freiburger Stadtarchiv nicht vorhanden. Eher überzeugt Alberts Hinweis, daß für die Erwerbung des Bürgerrechts und für die Aufnahme in den Rat eine Anwesenheit in der Stadt von zehn Jahren unerlässlich war<sup>47</sup>. 1490 erwarb Konrad Waldseemüller in Freiburg das Bürgerrecht und 1491 erscheint er im Rat der Stadt. Also ist anzunehmen, daß er um 1480 oder nicht viel früher von Wolfenweiler nach Freiburg gezogen ist und daß, wenn Martin Waldseemüller der Sohn Konrads war, dieser zwischen 1470 und 1475 in Wolfenweiler geboren sein dürfte.

Dem widerspricht auch nicht, daß Martin Waldseemüller sich selbst als „Freiburger“ bezeichnet<sup>48</sup>; denn er verbrachte seine Kindheits- und ersten Studienjahre in der Breisgaustadt, wo die Familie Waldseemüller im Haus 9/11 der Löwenstraße wohnte. Es ist, wie Hermann Mayer in seinem Aufsatz über Martin Waldseemüller darlegt, durchaus nicht immer so, daß der dem Personennamen beigefügte Stadtname immer den Geburtsort bezeichnet; „oft soll damit nur angedeutet werden, daß der Betreffende schon längere Zeit an diesem Ort ansässig war und vielleicht er oder sein Vater das Bürgerrecht besaß. Ein klassisches Beispiel dafür ist unser berühmter Johannes Geiler von Kaisersberg, der bekanntlich nicht im elsässischen Städtchen dieses Namens, sondern in Schaffhausen geboren ist<sup>49</sup>."

Wir können also abschließend feststellen, daß manches dafür spricht, daß Martin Waldseemüller zwischen 1470 und 1475 in Wolfenweiler bei Freiburg geboren wurde, seit 1480/81 in Freiburg wohnte, dort seine Jugendzeit verlebte und in den Jahren nach 1490 an der Freiburger Universität studierte. Aber auch Freiburg selbst scheidet als möglicher Geburtsort Martin Waldseemüllers nicht ganz aus. Radolfzell a. B. jedoch kommt als Vaterstadt Martin Waldseemüllers eindeutig nicht in Frage.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 78.

<sup>45</sup> Flamm, aaO., S. 49.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 50.

<sup>47</sup> P. Albert, Aus der Geschichte . . ., S. 74, 78, 81.

<sup>48</sup> Z. B.: 1508 in der „Margarita philosophica“ = „Martinus ilacomilus friburgensis cecinit“ 1511 auf seiner Straßenkarte von Europa: = „ . . . Martini Ilacomili Friburgensis“

<sup>49</sup> H. Mayer, aaO., S. 17 (vgl. Anm. 32).